

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 65=85 (1919)

**Heft:** 5

## Inhaltsverzeichnis

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LXV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXV. Jahrgang.

Nr. 5

Basel, 1. Februar

1919

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich Fr. 7.—; durch die Post Fr. 7.20. — Bestellungen direkt an Benno Schwabs & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel. — Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Inserate 50 Cts. die ein-spaltige Petitzelle. — Nachdruck nur mit ausführlicher Quellenangabe gestattet.  
Redaktion: Oberst-Korpskommandant Eduard Wildbolz in Bern.

**Inhalt:** Der Weltkrieg. — Mensch und Maschine. — Die Operationen der britischen Armee in Frankreich August bis Oktober 1918. (Schluß.)

## Der Weltkrieg.

### CCX. Uebersicht über den Kriegsverlauf.

Bei der bisherigen Berichterstattung über den Kriegsverlauf haben es aus leicht begreiflichen Gründen die Verhältnisse mit sich gebracht, daß bei der Darstellung fast ausschließlich auf das Nacheinander der Begebenheiten und ihre zeitliche Folge abgestellt und darüber das Nebeneinander innerhalb des gleichen Zeitraums etwas vernachlässigt worden ist. Einer Anregung folgend, soll daher der Versuch gemacht werden, in einer kurzen Uebersicht über den Verlauf des Weltkrieges die verschiedenen Ereignisse und Operationen mehr nach ihrer Gleichzeitigkeit und ihrem Nebeneinander zu gruppieren. Dabei ist es wiederum begreiflich, daß diese Nebeneinanderstellung nicht etwa Tag für Tag gemacht werden kann, weil sonst eine schier endlose und erst noch unübersichtliche Tabelle entstehen müßte, sondern daß es gilt, die Hauptereignisse herauszugreifen und in ihren zeitlichen und logischen Zusammenhang zu bringen.

Infolge der anfänglichen Parteigruppierung der kriegführenden Mächte und Staaten Deutschland und Oesterreich-Ungarn auf der einen, Frankreich, Rußland, England, Serbien, Montenegro und Japan auf der anderen Seite, mußten zunächst drei gesonderte Kriegstheater entstehen, die westliche, die östliche und die serbische Front, zu denen dann noch, da außer Serbien und Montenegro sämtliche Kriegsparteien auch über erhebliche Seestreitkräfte verfügten, das weite Meer und die deutschen Kolonien kamen. Hierbei ergab sich für Deutschland und für Oesterreich-Ungarn, weil beide an Rußland, ersteres an Frankreich und letzteres an Serbien-Montenegro gränzte, gleich von Haus aus ein Zweifrontenkrieg. Nun hatte, wie seinerzeit beim Beginn dieser Kriegsbetrachtungen des weiteren ausgeführt worden ist,<sup>1)</sup> für einen solchen Zweifrontenkrieg bei französischen wie bei deutschen Militärschriftstellern ein bestimmter Kriegsplan immer dichtere Gestalt angenommen, so daß man sich nach und nach daran gewöhnt hatte, überhaupt nicht mehr von „einem“ Plane, sondern von „dem“ Plane zu sprechen. Dieser Plan hatte im allgemeinen die kurze und knappe Fassung: Zuerst

wird Frankreich und das englische Hilfsheer mit raschen Schlägen niedergeworfen, dann wendet man sich nach Osten und gibt, Schulter an Schulter mit den Oesterreichern, den Russen den Rest.

In den gedachten Ausführungen ist darauf hingewiesen worden, daß dieser Plan einfach und klar war und sich nicht in Einzelheiten verflachte, die bei seiner Aufstellung nicht vorausgesehen werden konnten. Es ist aber auch darauf aufmerksam gemacht worden, wie sich dieser Plan immer mehr in die Köpfe vieler hineingearbeitet und nach und nach derart hypnotisch gewirkt hatte, daß man glaubte, es könne und müsse nun nach diesem Plane verfahren werden und ein Abweichen von demselben qualifiziere sich als strategische und operative Untat. „Dabei vergaß man ganz und gar, daß jedenfalls kein Unberufener in der Lage war, einen wirklichen Plan zu kennen, und falls ein solcher, von langer Hand gesponnener, in der Tat existierte, kein Eingeweihter ihn der Oeffentlichkeit preisgegeben haben wird. Aber man vergaß auch noch manch anderes. Man vergaß, daß sich ein solcher Plan wohl aufstellen, aber in der Regel gar nicht durchführen läßt, weil das Spiel des Zufalls, und der Eintritt von verschiedenen Möglichkeiten nirgends größer ist, als im Verlaufe eines Krieges und dem eigenen Willen bald der unabhängige Wille des Gegners begegnet. Darum sagte einst Feldmarschall Moltke in der Einleitung zum Generalstabswerk von 1870/71: „Nur der Laie glaubt in dem Verlauf eines Feldzuges die voraus geregelte Durchführung eines in allen Einzelheiten festgestellten und bis an das Ende eingehaltenen Planes zu erblicken. Gewiß wird der Feldherr seine großen Ziele stetig im Auge behalten, unbeirrt darin durch die Wechselfälle der Begebenheiten, aber die Wege, auf welchen er sie zu erreichen hoffte, lassen sich weit hinaus nie mit Sicherheit bezeichnen“. Der gleiche Moltke hat auch gelehrt: „Kein Operationsplan kann mit einiger Sicherheit über das erste Zusammentreffen mit der feindlichen Hauptmacht hinausgehen“. Es wird die dankbarste Aufgabe dieser Uebersicht sein, auch zu zeigen, wie die Kriegspläne durch den Wechsel in der Situation beeinflusst worden sind.

I.

Bei Ausbruch des Krieges im August 1914 kommt von seiten der deutschen obersten Heeresleitung zu-

<sup>1)</sup> Vergl. „Allgemeine Schweizerische Militärzeitung“ 1914, Nr. 34.